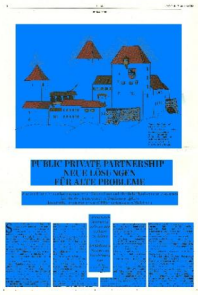
Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

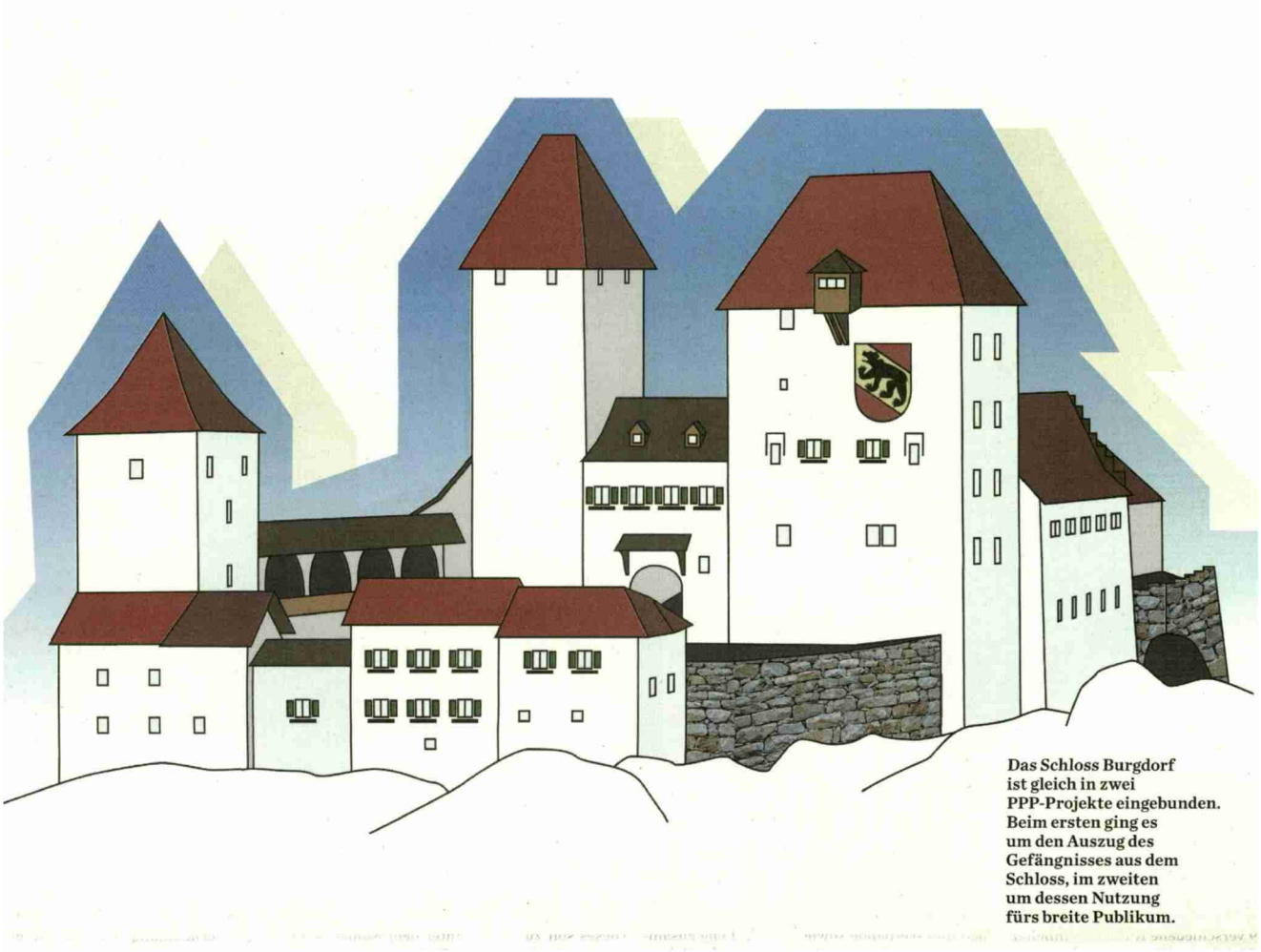
Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²



Das Schloss Burgdorf ist gleich in zwei PPP-Projekte eingebunden. Beim ersten ging es um den Auszug des Gefängnisses aus dem Schloss, im zweiten um dessen Nutzung fürs breite Publikum.

PUBLIC PRIVATE PARTNERSHIP – NEUE LÖSUNGEN FÜR ALTE PROBLEME

Zum Wohl der Allgemeinheit spannen private Unternehmer und öffentliche Hand vermehrt zusammen. Auch für die Finanzierung von Tourismusprojekten kann Public Private Partnership (PPP) ein interessantes Modell sein.

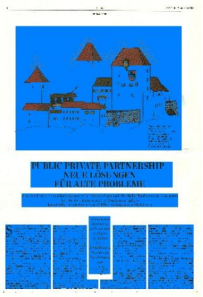
«Im Gesund-
heitswesen

Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²

stehen in den nächsten 20 Jahren bis zu 30 Milliarden Franken an Investitionen an»

Heinz Gut,
Leiter der Geschäftsstelle
des Vereins
PPP Schweiz.

Synergien nutzen, Partnerschaften eingehen, Kräfte bündeln – seit Jahren schon schwirren diese Schlagwörter durch den Tourismus. Und wenn man auf die touristische Landkarte der Schweiz schaut, hat sich diesbezüglich ja auch schon viel getan. Landauf landab wurden Destinationen gebildet. Kleine Tourismusorte übertragen ihre Marketingaufgaben inklusive des dafür vorgesehenen Budgets im Mandatsverhältnis an grössere Organisationen. Und bisher konkurrenzierende Skigebiete verbinden sich zu neuen Wintersport- und Wandergebieten, um wirtschaftlicher zu arbeiten und für den Gast attraktiver zu werden.

Zu bewältigende Aufgaben oder auch gute Ideen zur Standortentwicklung und -förderung gibt es viele, doch oft scheitern diese an der Finanzierung. Daher werden seit einiger Zeit neue Wege begangen, um Projekte, die der Allgemeinheit dienen, auch tatsächlich umsetzen zu können. Das Schlagwort dazu lautet Public Private Partnership, kurz PPP. Es steht für eine bestimmte Art der Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privaten. PPP-Kritiker werfen dem Modell vor, dass öffentliche Aufgaben einfach an private Unternehmungen übertragen werden und so eine Privatisierung vorangetrieben werde, die nicht erwünscht ist. Dabei zieht sich die öffentliche Hand beim klassischen PPP-Modell gar nicht zurück. Sie bleibt vielmehr Teil der Trägerschaft des Projekts und holt sich einfach passende Unterstützung ins Team mit dem Ziel, öffentliche Gebäude möglichst kosteneffizient zu bauen und zu betreiben.

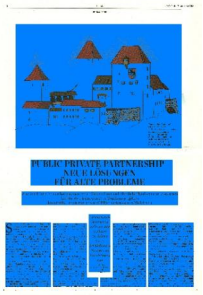
«In der Schweiz stehen wir im Bezug auf die Realisation von klassischen PPP-Projekten noch ziemlich am Anfang. – Obwohl: Der Tourismus ist vom Grundgedanken her schon sehr nahe an dem, was wir unter PPP verstehen, dran», sagt Heinz Gut. Er leitet die Geschäftsstelle des Vereins PPP Schweiz. Der Grund, warum unser Land in Sachen Public Private Partnership der Entwicklung in Deutschland, Frankreich oder Grossbritannien noch hinterherhinkt. ist für ihn klar: «Wir waren lange – und sind es teilweise noch – in einer sehr komfortablen wirtschaftlichen Situation. Diese Ausgangslage führt dazu, dass es für uns gar nicht erforderlich war, uns mit Public-Private-Partnership-Modellen auseinanderzusetzen. Wir konnten es uns leisten, klassisch zu planen, zu bauen und zu investieren.» Mit anderen Worten: Es ging der Schweiz wirtschaftlich zu gut, um nach möglichst kosten- und betriebseffizienten Methoden Ausschau zu halten. Das wird sich in Zukunft ändern, ist Heinz Gut überzeugt. «In den nächsten 15 bis 20 Jahren wird sich die Zahl der PPP-Projekte oder PPP-Abwandlungen und -Mischformen markant vervielfachen», prophezeit er. Besonders im Gesundheitswesen werden PPP-Projekte zum Einsatz kommen müssen, denn vielen Spitälern, Alters- und Pflegeheimen stehen in den nächsten Jahren hohe Investitionen für Erneuerungs- und Erweiterungsbauten bevor. «Allein der Kanton St. Gallen müsste in den nächsten Jahren rund eine Milliarde Franken in den Erhalt der Infrastrukturen im Gesundheitswesen stecken. Rechnet man das hoch auf die ganze Schweiz, stehen im Gesundheits-

Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²

wesen in den nächsten 20 Jahren zwischen 20 bis 30 Milliarden Franken an Investitionen an. Diese Summen können Gemeinden und Kantone alleine gar nicht aufbringen», erklärt Heinz Gut. Weil die öffentliche Hand in Zukunft nicht mehr so aus dem Vollen schöpfen kann wie bis anhin, macht es Sinn, dass sie sich in der Privatwirtschaft Partner sucht.

Mit gebündelten Kräften (Partnership) gehen die öffentlichen Stellen (Public) und die privaten Unternehmen (Private) die Aufgaben an, die zum Wohl der Allgemeinheit umgesetzt werden müssen. Als ein klassisches Beispiel dafür, wie Gemeinden, Kantone und Private sich die Aufgaben teilen und dabei durch PPP gleichzeitig eine Win-win-win-Situation schaffen nennt Heinz Gut das neue Kantonale Verwaltungszentrum «Neumatt» in der Gemeinde Burgdorf. Es ist im Frühling 2012 eröffnet worden. Das Konzept dazu wurde im Auftrag des Kantons durch die extra für dieses Projekt gegründete Zeughaus PPP AG realisiert. Bei dieser Firma handelt es sich um eine Tochtergesellschaft der Marti Bauunternehmungen und der Royal BAM. Die Zeughaus PPP AG errichtete auf eigene Rechnung auf dem ehemaligen Zeughausareal eine neue Anlage. Diese besteht aus einem Regionalgefängnis mit 110 Plätzen, vier Verwaltungsgebäuden sowie dem Strasseninspektorat/Tiefbauamt inklusive Werkhof. Insgesamt ist auf einer Geschossfläche von 35.400 Quadratmetern Platz für fünf kantonale Direktionen und 19 verschiedene Nutzungseinheiten und es sind 450 Arbeitsplätze entstanden.

Den Betrieb der grossen Anlage übernimmt während der ersten 25 Jahre die *Hälg Facility* Management AG. Nach Ablauf dieser vertraglich festgelegten Frist fallen die Gebäude in einem bereits heute klar abgemachten Zustand in den Aufgabenbereich des Kantons zurück. Doch während dieser 25 Jahre hat der Kanton mit dem Unterhalt der «Neumatt» nichts zu tun.

Die öffentliche Hand trägt dafür die jährlichen Nutzungskosten von 16,7 Millionen Franken. Dieser Bissen ist für den Kanton Bern leichter zu schlucken; der grosse Brocken von 150 Millionen Franken wäre ihm im Rachen steckengeblieben. Oder wie Heinz Gut es formuliert: «Die Investition von 150 Millionen Franken hätte sich der Kanton Bern zum heutigen Zeitpunkt nicht leisten können. Dank des PPP-Modells wurden das neue Verwaltungszentrum und das Gefängnis trotzdem gebaut und in Betrieb genommen.»

Im Tourismus hat PPP verschiedene Gesichter

Ihm sei im Tourismus kein ebenso klassisches PPP-Projekt bekannt, meint Heinz Gut. Dafür gäbe es eine Vielzahl abgewandelter PPP-Formen und -Modelle.

Ein prominentes Beispiel für ein PPP im Tourismus, bei dem die Privatwirtschaft eine Aufgabe übernommen hat, die eigentlich Sache des Bundes war, ist die Beherbergungsstatistik.

Im März 2004 hatte der Bundesrat entschieden, aus Einsparungsgründen die Beherbergungsstatistik nur noch als Stichprobe vom Bundesamt für Statistik erheben zu lassen. Unter der Federführung der damaligen Direktorin des Schweizer Tourismus-Verbands, Judith Renner-Bach, konnte die Finanzierung der Beherbergungsstatistik im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Projekts neu geregelt werden. Dazu arbeiteten 45 Partner, darunter Kantone, touristische Regionen, Tourismusinstitutionen und -verbände sowie der Bund eng zusammen und regelten die Finanzierung der Beherbergungsstatistik neu. Mit Erfolg. Immerhin können Hoteliers, Touristiker und alle anderen interessierten Kreise seit 2005 wieder auf aussagekräftige Beherbergungszahlen zugreifen.

Eine andere PPP-Form kommt beim Tourismusprogramm «Textilland Ostschweiz» zum Tragen. Seit rund drei Jahren arbeitet der Verein Textilland Ostschweiz mit verschiedenen Partnern daran, touristisch attraktive Angebote zu bündeln und zu vermarkten, welche die historische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Region als Produktionsstätte von edlen Stoffen und exquisiten Spitzen dokumentieren und erlebbar machen.

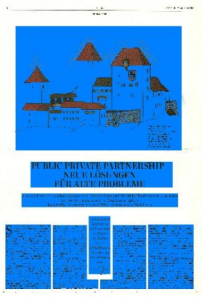
An diesem PPP-Projekt sind neben den Tourismusdestinationen, dem Textilverband, Museen und privaten Unternehmen, der EMPA (eidg. Materialprüfungs- und Forschungsanstalt) auch die Kantone St. Gallen, Thurgau und die beiden Appenzell beteiligt. «Ich kann PPP nur empfehlen», sagt Iwan Köppel, Geschäftsführer Textilland Ostschweiz. Es gibt Trägerschaften, die ihre PPP-Projekte bis ins kleinste

Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²

Detail ausformulieren. Textilland Ostschweiz ist eher pragmatisch an die Sache herangegangen. «Wir haben einfach mal einen Stein ins Wasser geworfen und geschaut, wie weit er seine Kreise zieht. So stiess laufend ein Partner nach dem anderen, eine Idee nach der anderen dazu», erklärt Iwan Köppel.

Diese Partnerschaft von privaten und öffentlichen Stellen wurde bereits belohnt. Im November 2012 ist Textilland Ostschweiz mit dem Milestone in der Kategorie «Herausragendes Projekt» ausgezeichnet worden.

Schweizer Jugendherbergen führen Sportanlagen und Schloss Burgdorf

Während bei Textilland Ostschweiz keine physischen Bauten, sondern eine Netzwerkplattform aufgebaut wurde, wird beim PPP-Projekt, an dem die Schweizer Jugendherbergen in Saas-Fee beteiligt sind, ein ökologisches Vorzeigeobjekt erstellt. Im Sommer 2014 wird am Ortseingang Saas-Fees eine Jugendherberge im Minergie-Eco-Standard eröffnet. Die Schweizer Jugendherbergen errichten zurzeit einen Neubau mit 168 Betten. Die Gemeinde realisiert parallel dazu den Umbau und die Erneuerung des angrenzenden Freizeitzentrums. Dieses soll zukünftig unter dem Namen Aqua Allalin als Sport- und Wellnesszentrum von den Schweizer Jugendherbergen betrieben, geführt und vermarktet werden. Insgesamt investieren Saas-Fee und die Schweizer Jugendherbergen rund 17 Millionen Franken in dieses Projekt. Wie bei einem PPP-Projekt üblich profitieren mehrere Parteien: Die Jugendherberge Saas-Fee kann ihren Gästen ein Sport- und Wellnesszentrum bieten. Die Gemeinde erhält günstige Übernachtungsmöglichkeiten für aktive Familien, Einzelreisende, Sportgruppen und -vereine sowie Zugang zu neuen Gästen und zu einem international gut ausgebauten Distributionsnetz. Die Bewohner von Saas-Fee haben ein modernes Sport- und Wellnesszentrum, dessen Betrieb die Gemeindekasse kaum belastet. «Das PPP-Projekt mit Saas-Fee ist für uns in dieser Art sicher eine einmalige Sache», sagt Fredi Gmür, Geschäftsführer Jugendherbergen Schweiz. Er kann sich aber durchaus vorstellen, auch in Zukunft weitere PPP-Projekte umzusetzen.

«An einem grossen sind wir bereits dran. Es geht dabei um das Schloss in Burgdorf, in dem früher das Gefängnis untergebracht war.» Dieses ist, wie bereits vorgängig erwähnt, neu im kantonalen Verwaltungszentrum auf dem ehemaligen Zeughausareal in Burgdorf untergebracht. Ursprünglich wollte der Kanton das frei gewordene Schloss an Private verkaufen, doch die Bevölkerung war dagegen. Das Wahrzeichen Burgdorfs soll für die Allgemeinheit zugänglich bleiben – als Ausflugsziel, Trauzimmer und Hochzeitslocation, Museum und preisgünstiges Hostel. Im Rahmen eines PPP-Projekts haben die Schweizer Jugendherbergen den Zuschlag erhalten, auf dem Schloss Übernachtungsmöglichkeiten, ein öffentliches Restaurant sowie die Eventräume zu betreiben. Fredi Gmür und sein Team sind zudem für das ganze Facility Management des Schlosses zuständig. Das beinhaltet auch die Reinigung der Museen auf dem Schloss. «Wenn das Projekt planmässig umgesetzt werden kann, findet die Eröffnung 2018 statt», sagt Fredi Gmür.

Ein PPP-Projekt, das sich seit Jahren bewährt, steht in Savognin. Die Ferienresidenz Surses Alpin SA ist eine Anlage mit 69 Ferienwohnungen. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der Gemeinde Savognin, der Bergbahnen und einer Bauunternehmung, die das Geschäftsmodell Grischalpin entwickelt hat. Um «warme Betten» für den Ort zu generieren, werden die Ferienwohnungen nicht verkauft, sondern bleiben zu je einem Drittel Eigentum dieser drei PPP-Partner. Die wochenweise Vermietung läuft über renommierte Reiseunternehmen.

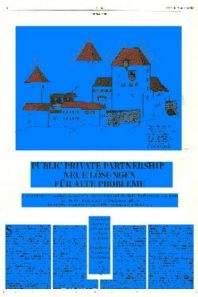
Marco Hartmann, Leiter des Instituts für Tourismus und Freizeit ITF an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur, war damals an der Umsetzung des PPP-Projekts in Savognin beteiligt. «Public Private Partnership ist ein Modell von vielen. Es ist aber weder ein

Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



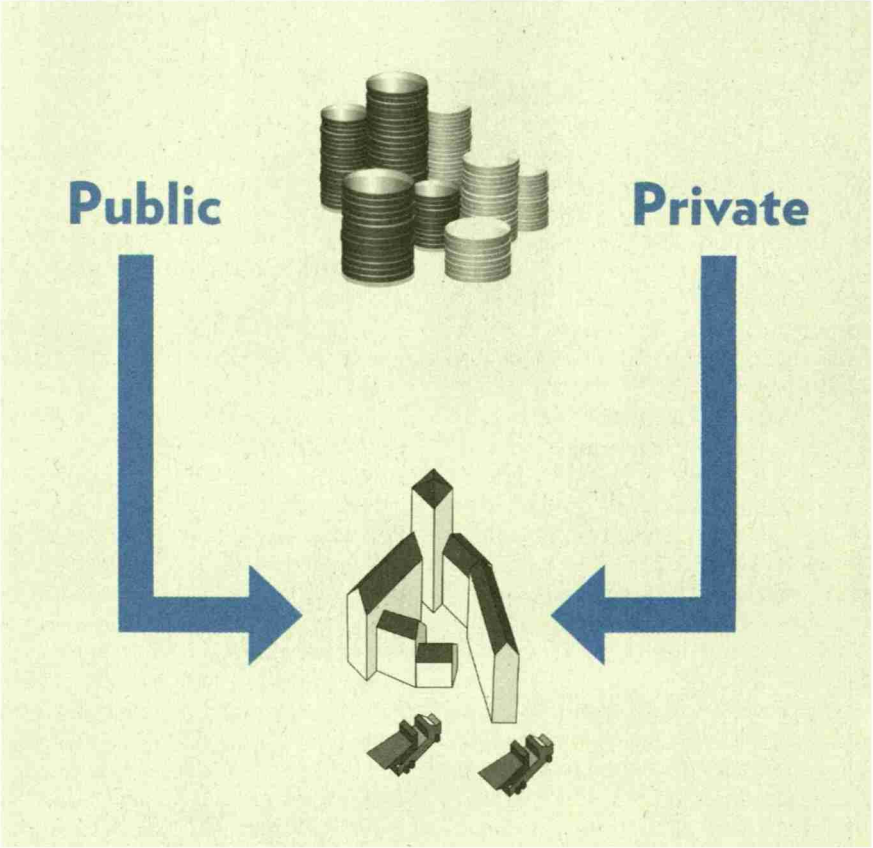
Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²

Allheilmittel noch ist PPP immer die beste Lösung.» Denn auch PPP stosse an Grenzen. Es sei aber sicher nie verkehrt, sich neben klassischen Finanzierungsmodellen auch Finanzierungsformen mit genossenschaftlichen Ansätzen oder eben PPP-Modelle anzuschauen, um dann, der jeweiligen Situation entsprechend, das optimal passende Modell auszuwählen. Ob PPP oder nicht, für Marco Hartmann zählt eines: «Es ist gut, dass es mehrere Wege zur Finanzierung von Projekten gibt. PPP ist nur einer davon.»

Riccarda Frei

www.ppp-schweiz.ch

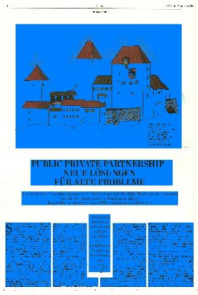


Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²

Textilland Ostschweiz ist breit abgestützt. Auch ein Dutzend Hotels sind an diesem PPP-Projekt beteiligt – mit speziell gestalteten Zimmern, in denen erlesene Stoffe vorherrschen.

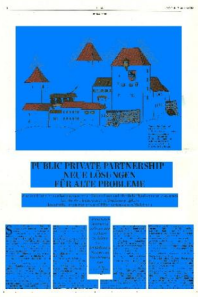
In Saas-Fee werden die Schweizer Jugendherbergen nicht nur ein neues Haus eröffnen, sondern sind im Rahmen eines PPP-Projekts auch für den Betrieb des Sport- und Wellnesszentrums zuständig.

Datum: 07.11.2013

HOTELLERIE et GASTRONOMIE ZEITUNG
Die Schweizer Branchenzeitung seit 1886

Hotellerie et Gastronomie Zeitung
6002 Luzern
041/ 418 24 40
www.hotellerie-et-gastronomie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 21'366
Erscheinungsweise: 39x jährlich



Verein PPP Schweiz

Themen-Nr.: 350.4
Abo-Nr.: 1081047
Seite: 6
Fläche: 190'764 mm²

Was ist PPP?
PPP ist ein Lösungsansatz zur optimalen Erfüllung öffentlicher Aufgaben. Im Zentrum von PPP-Projekten steht eine Partnerschaft zwischen der öffentlichen Hand (Staat/Kanton/Gemeinde) und Privaten. Diese Zusammenarbeit ist langfristig, prozessorientiert und vertraglich geregelt. Ziel einer solchen Partnerschaft ist, eine öffentliche Aufgabe möglichst effizient und effektiv zu erfüllen. Durch die Bündelung der gegenseitigen Ressourcen kann von den spezifischen Stärken der beteiligten Partner profitiert werden. PPP-Projekte sind durch eine Verantwortungsgemeinschaft gekennzeichnet. Die Projektrisiken werden zwischen der öffentlichen Hand und dem privaten Partner aufgeteilt. Private und öffentliche Stellen arbeiten zusammen, um der Allgemeinheit einen Nutzen zu bringen.

Der Verein PPP Schweiz
Im Mai 2006 gründeten Vertreter der Schweizer Eidgenossenschaft verschiedener Kantone und Städte zusammen mit Vertretern der Wirtschaft den Verein PPP Schweiz. Der Verein finanziert sich über Mitgliederbeiträge, Sponsoringbeiträge und Einnahmen aus Veranstaltungseinnahmen. PPP Schweiz hat sich zum Ziel gesetzt, Public Private Partnership in der Schweiz als Realisierungsmodell bekannt zu machen und zu verankern sowie Qualitätsstandards zu sichern. Ein Expertennetz sowie eine Online-Plattform stehen PPP-Interessierten zur Verfügung. Neben verschiedenen Vorgehenstipps und Checklisten sind dort auch Best-Practice-Beispiele von PPP-Projekten zu finden. Mehrmals pro Jahr führt der Verein Weiterbildungskurse durch, an denen es konkrete, praktische Anleitungen zum Anwenden des PPP-Modells gibt. Der nächste Kurs findet am 5. Dezember 2013 statt.